

Adventsfeier der Klinik St. Elisabeth am 15.12.2010 (Pfr. Josef Mohr, Heidelberg)

1. Adventliche Musik (Orgel/Oboe: Adagio aus Concerto Nr. 3 T. Albinoni)

2. Begrüßung und Einführung:

Nun also ist die Reihe an mir, mit Ihnen, liebe Ordensschwestern, Ärzte, Pflege- und Verwaltungskräfte von St. Elisabeth eine adventliche Stunde zu gestalten, mit der Ihre diesjährige Weihnachtsfeier beginnt. Ich habe als Thema das „liebliche Licht“ gewählt, freilich nicht so, wie wir es in der Adventszeit gewohnt sind, wenn überall die Kerzen brennen. Es geht um das Licht, wie es aufgeleuchtet ist im Leben einer markanten Gestalt kirchlicher und kultureller Zeitgeschichte: **John Henry Newman**, der in seinem Heimatland Großbritannien am 19. September dieses Jahres von Papst Benedikt XVI. selig gesprochen und zur Ehre der Altäre erhoben wurde. Er war zunächst anglikanischer Pfarrer an der Universitätskirche in Oxford und Theologie-Dozent der Kirche von England. Zwischen 1841 und 1846 zog er sich nach Littlemore bei Oxford zurück und führte ein abgeschiedenes Leben. Nach langen inneren Kämpfen wurde er im Oktober 1845 in die römisch-katholische Kirche aufgenommen und 1847 zum Priester geweiht. Durch sein akademisches und literarisches Wirken sowie durch seine Konversion zur katholischen Kirche beeinflusste er stark und tief das geistige Leben Englands und Europas im 19. und 20. Jahrhundert. Er gehörte zu den Wegbereitern eines Glaubens, der in der großen Tradition des Christentums wurzelt und sich zugleich und energisch vor dem Wissenshorizont der Moderne verantwortet. Mit einigen Gefährten gründete Newman 1848 in Maryvale bei Birmingham das erste englische Oratorium des Hl. Philipp Neri, nach dessen Vorbild sich auch in Deutschland, nicht zuletzt hier in HD St. Bonifatius eine Priestergemeinschaft als Oratorium bildete.

John Henry Newman scheint mir eine wahrhaft adventliche Gestalt zu sein, die uns helfen kann, das Wort des Apostels Paulus zu verstehen: *„Bedenkt die gegenwärtige Zeit! Die Stunde ist gekommen, vom Schlafe aufzustehen. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt. Der Tag ist nahe.“* (Röm 13,11-12)

Singen wir also das tiefgründige Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen“, dessen Text von Jochen Klepper stammt.

3. Lied: „Die Nacht ist vorgedrungen“ (GL 111 1. bis 5.)

4. Ansprache:

I. Am 16. Juni 1833 befand sich der 32jährige anglikanische Geistliche **John Henry Newman** auf der Überfahrt von Palermo nach Marseille. Auf dem Schiff verfasste er ein Gedicht, ein Gebet, das bis heute eines der beliebtesten Lieder der Kirche von England ist: **„Lead kindly light – Leite mich, liebliches Licht“** Es gibt verschiedene Übersetzungen ins Deutsche. Seit Jahren beginne ich einen unserer Roratere Gottesdienste im Advent mit der mir bisher geläufigen Version von **Ida Friederike Görres**:

*„Führ, liebes Licht, im Ring der Dunkelheit, führ du mich an!
Die Nacht ist tief, noch ist die Heimat weit: Führ du mich an!
Behüte du den Fuß: der fernen Bilder Zug
begehr ich nicht zu seh'n: ein Schritt ist mir genug.
Ich war nicht immer so, hab nicht gewußt zu bitten: Du führ mich an!
Den Weg zu schau'n, zu wählen war mir Lust –
doch nun: Führ DU mich an!
Den grellen Tag hab' ich geliebt und manches Jahr
regierte Stolz mein Herz; trotz Furcht: Vergiß, was war!
So lang gesegnet hat mich deine Macht; gewiß führst du mich weiter an
durch Moor und Sumpf, durch Fels und Sturzbach, bis die Nacht verrann
und morgendlich der Engel Lächeln glänzt am Tor,
die ich seit je geliebt und unterweils verlor.*

II. In diesen unverkennbar melancholischen Zeilen finden wir alles wieder, was uns am Ende dieses Jahres und hinter all den rührseligen Verdrängungsversuchen der Vorweihnachtszeit bewegt und besorgt sein läßt. Auch was wir bereuen und was wir verfehlt haben, läßt sich unterbringen in solchen Worten: *„Den grellen Tag hab ich geliebt und manches Jahr regierte Stolz mein Herz...“* Nichtwahr?!: Solange wir im Vollbesitz unserer Kräfte sind, glauben wir, selber das Heft in der Hand zu haben. Es braucht jedoch nicht viel, um uns aus der Bahn, auch aus der Bahn des Glaubens zu werfen. *„Den Weg zu wählen war mir Lust...“* Das hört von selber auf, wenn unsere Wahlfreiheit eingeschränkt wird durch innere oder äußere Zwänge. Dann gibt es nur noch die Auflehnung oder die Ergebung: *„Führ Du mich an!“* Die Bitte um das Licht für den nächsten Schritt: *„Behüte du den Fuß...:ein Schritt ist mir genug“*. So bescheiden kann man, muß man werden, wenn man nicht weiß, wie es weitergehen soll.

Es ist gut zu wissen, daß im Hintergrund dieses bewegenden Gedichtes eine schwere Krise stand, die den jungen Newman schon geraume Zeit umtrieb und die ihren Höhepunkt auf dieser Reise nach Sizilien erreichte. Es befahl ihm nämlich ein lebensbedrohliches Fieber. Sein Begleiter rechnete mit dem Schlimmsten und erbat sich letzte Anweisungen. Newman gab sie ihm zwar, sprach aber in seinem Fieber-Delirium folgende Worte: *„Ich werde nicht sterben. Denn ich habe nicht gegen das Licht gesündigt.“*

Später danach befragt, was er mit diesen Worten gemeint haben könnte, konnte er sie nicht erklären. Sie offenbaren jedoch einen wesentlichen Grundzug seiner Persönlichkeit: Seine unbedingte Entschlossenheit, dem inneren göttlichen Licht, seinem **Gewissen** zu folgen. Diese Entschlossenheit war es, die diesen jungen Mann, aufgewachsen in einer Atmosphäre bloß christentümlicher Bürgerlichkeit, dazu brachte, sich zu einem ernsthaften Glauben hinzuwenden. Die Sehnsucht nach einem verbindlich gelebten Christentum trieb ihn an, zusammen mit Freunden eine Reform der anglikanischen Staatskirche anzustoßen. Die gründliche und lautere Beschäftigung mit den Schriften der Alten Kirche und der Kirchenväter brachte ihn schließlich zu der Überzeugung, zur römisch-katholischen Kirche übertreten zu sollen. Der Preis, den er dafür zahlte, war alles andere als gering. Er gab damit sichere Karrierechancen in der „church of england“ auf. Zugleich handelte er sich Anfeindungen und Mißverständnisse von allen Seiten ein. Die Katholiken verdächtigten ihn, nur ein halber Katholik zu sein, und die Anglikaner betrachteten ihn als Abtrünnigen. Erst spät, er war schon hochalt, wurde sein Lebenswerk durch die Kardinalswürde (von Leo XIII:) anerkannt. Bezeichnend für sein inneres Licht, das Gewissen, ist Newmans berühmtes Wort, das er im Zusammenhang mit dem Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit im Jahre 1870 geäußert hat. Wenn man ihn auffordere, einen Trinkspruch auf den Papst auszubringen, würde er das gerne tun. *„Zuerst würde ich jedoch auf das Gewissen anstoßen und dann erst auf den Papst.“*

III. Bald werden wir in der Silvesternacht wieder mit unseren Sektgläsern anstoßen und uns „Prosit Neujahr!“ wünschen: Das neue Jahr möge uns bekommen, uns seine Gunst erweisen! Wir können auch auf den Papst aus Deutschland anstoßen, der das „kindly light“ – das „liebe Licht“ des Glaubens hinein hält in eine Welt zunehmender Kälte und Verfinsterung, ja „Gottesfinsternis“. Wir sollten aber auch auf das Gewissen anstoßen, weil, sehr wohl nach katholischer Überzeugung, das Gewissen über dem Papst steht, und wir uns von der römischen Spitze der Kirche nicht die Verantwortung für einen persönlichen Glaubens- und Gewissensentscheid abnehmen lassen können. Die weltanschauliche Verwirrung unserer Tage läßt sich auch als eine große religiöse Suchbewegung deuten, und von den „Pathologien der Religion“, die Benedikt XVI. schon mehrmals offen angesprochen hat, ist auch seine und unsere Religion niemals frei gewesen. In einer Predigt ermahnte Newman einmal seine Hörer mit folgenden Worten, die wir uns „hinter die Ohren schreiben“ sollten: *Handelt nach eurem Licht, auch inmitten aller Schwierigkeiten, und ihr werdet vorangetragen werden; Ihr ahnt nicht, wie weit!...Religiöse Menschen sind immer am Lernen.“*

Wollen wir uns das doch bereits heute abend gegenseitig wünschen: Daß wir allen Versuchen widerstehen, in unserem Glauben und Lernen stehen zu bleiben. Das Leben und seine Krisen zwingen uns, auf dem Weg, be-weg-lich zu bleiben, ohne den tragenden Grund zu verlassen, den Standpunkt aufzugeben, von dem der Apostel Paulus sagt: *„Einen anderen Grund kann niemand legen als der, der gelegt ist: Jesus Christus.“* (1 Kor 3,11) Deshalb noch einmal dieses wunderbare Gebet von John Henri Newman, in dem das Wort „Gott“ gar nicht vorkommt und doch allgegenwärtig ist. Diese Übertragung ins Deutsche stammt von **Peter Gerloff**, und wir

fassen damit noch einmal all das zusammen, was uns an dieser Jahreswende bewegt und besorgt sein läßt, aber auch froh und zuversichtlich macht, weil wir auf Gottes Licht und Liebe vertrauen:

*Freundliches Licht, um mich ist Finsternis: Zeig du den Weg!
Zweifel in mir, die Zukunft ungewiss: Zeig du den Weg,
nur einen Schritt! Ich frage nicht nach mehr.
So führ mich heim und leuchte vor mir her.*

*Nicht immer hab ich so zu dir gefleht: Zeig du den Weg!
Ich wählte selbst den Pfad, der abseits geht. Zeig du den Weg.
Denn Stolz und Ängste hatten mich gelenkt,
vergib: Ich habe Jahr um Jahr verschenkt.*

*Dein Segen blieb mir treu auch in der Nacht und in Gefahr,
und hart am Abgrund hast du mich bewacht: Nun seh' ich klar.
Im Morgenglanz lacht mir dein Engel zu.
Mein Schmerz und meine Liebe, Gott, bist DU.*

5. Orgel/Oboe: W.A. Mozart Adagio aus Quartett KV 370

6. Besinnung:

Newman spricht Gott als „Licht“ an. Er hat ihn in seiner frühen seelischen und körperlichen Krise als eine Macht erfahren, die seinem Dasein Sinn und Orientierung gewährt. Diese göttliche Macht bezeichnet er noch genauer als „liebes Licht“. Es ist ein Licht, das nicht nur Helligkeit und Klarheit vermittelt, sondern auch Geborgenheit und Wärme. Das ist keinesfalls selbstverständlich, denn es gibt ja auch das kalte Licht. Denken wir nur an das grelle Licht der Neonröhren in einem Fabrik- oder Operationssaal. Es beleuchtet scharf, aber es macht einen auch frieren. Nicht so dieses Licht! Es gleicht vielmehr dem Licht einer Kerze, das erhellt und zugleich wärmt, wie wir es in diesen vorweihnachtlichen Tagen immer neu erleben. Im Schein dieses göttlichen Lichtes fühlt man sich nicht bloß gestellt, sondern umhüllt und verstanden, erleuchtet von innen her. „Licht der Welt“ heißt das gerade erschienene neue Buch von Papst Benedikt XVI., in dem er dem Journalisten Peter Seewald in einem großen Interview Rede und Antwort steht auf dem Hintergrund der gefährlichen Glaubwürdigkeits- und Vertrauenskrise der Kirche in unserem Land. Es ist Jesus Christus, der im vierten Evangelium „Licht der Welt“ genannt wird, von dem es im berühmten Johannes-Prolog heißt, daß es „jeden Menschen erleuchtet“ (Joh 1,9). Das wünsche ich Ihnen: Daß sie zu denen gehören, die sich selbst von diesem Licht erleuchten und führen lassen – nicht zuletzt im Umgang miteinander und mit den Patienten, die sich in einem Krankenhaus in kirchlicher Trägerschaft – meistens unausgesprochen – das „liebe Licht“ des Glaubens und echter christlicher Nächstenliebe erhoffen.

Hier in St. Elisabeth möchte ich schließen mit einem Text aus dem Musical Elisabeth, überschrieben mit dem Titel „Der erste Schritt“ – ganz verwandt dem Gebet von John Henry Newman:

*Wir stehen vor dem Anbruch einer neuen Zeit
ein erster Schritt heraus aus der Vergessenheit.
Für alle die, die dieser Boden trägt, ist diese Welt gemacht;
es gibt nur einen Himmel, der uns alle überdacht.*

*Könnte Ihr dieses Schimmern in der Ferne seh'n?:
Ein Lichtblick für die Menschen, die im Schatten steh'n.
Es ist ein Funke Hoffnung, ein kleiner, heller Schein;
die Welt beleuchten kann er nicht, doch er kann ein Anfang sein.*

*Dies ist der erste Schritt in eine neue Zeit,
dies ist der erste Schritt für Hoffnung und Gerechtigkeit.
Dies ist ein neuer Weg ins Glück;
Veränderung braucht einen Anfang und dies ist der erste Schritt.*

*Er trägt uns alle, diese eine Welt
und es erlischt die Einsamkeit, wo Liebe fällt.
Es ist dieselbe Liebe, die uns bewegt und lenkt
und es ist dieselbe Liebe, die jedem Menschen Würde schenkt.*

*Könnt Ihr dies Schimmern in der Ferne seh'n?
Ein Lichtblick für die Menschen, die im Schatten steh'n!
Dies ist nur ein kleines Zeichen und kein großer Meilenstein,
die Welt verändern kann es nicht, doch es kann ein Anfang sein.*

*Dies ist der erste Schritt in eine neue Zeit;
dies ist der erste Schritt für Hoffnung und Gerechtigkeit.
Dies ist ein neuer Weg, ein neuer Weg ins Glück.
Veränderung braucht einen Anfang und dies ist der erste Schritt.*

7. **Kanon „Mache dich auf und werde Licht“**
8. Grußworte
9. **Orgel/Oboe: Allegro aus Konzert D-Dur von Gottfried Heinrich Stölzel**